

www.aerztezeitung.de

# ÄRZTE ZEITUNG

DIE TAGESZEITUNG FÜR ÄRZTE

26. NOVEMBER 2007

D 8877 NR. 208 JAHRGANG 26



## Nur Versäumnisse bringen Schlagzeilen

Viele Mitarbeiter in der Pflege arbeiten bis zur Selbstaubeutung. Die häufigen negativen Schlagzeilen über Missstände in Pflegeheimen frustrieren sie enorm.

**GESUNDHEITSPOLITIK 7**



## Was Gene mit Diabetes zu tun haben

Nicht jeder Übergewichtige bekommt Diabetes. Wie gut eine Prävention oder Therapie bei einem Menschen wirkt, hängt auch von den Genen ab.

**MEDIZIN 10**



## Süchtig nach der virtuellen Welt

Vor allem Jugendliche zwischen 14 und 20 verlieren sich in PC-Spielen und Chats. Die Online-Sucht ist in Deutschland allerdings nicht als Krankheitsbild anerkannt.

**PANORAMA 16**

## DES TAGES segebühr ist e des Vermieters

eter müssen beim Auszug nicht  
Ablesekosten für Energie und  
irme übernehmen. Das geht aus  
em Urteil des Bundesgerichts-  
fs (Az.: VIII ZR 19/07) hervor.  
enn die entsprechenden Geräte  
lb des normalen Turnus abgele-  
den, um für den ausziehenden  
ie anteiligen Betriebskosten aus-  
en, dann handle es bei der dafür  
den „Nutzerwechselgebühr“ um  
ge Kosten der Verwaltung. Diese  
alls nichts anderes im Mietvertrag  
art sei – vom Vermieter zu tragen.  
ten, die „durch den bestimm-  
„Gebrauch des Gebäudes

## Richtig reanimieren – sinnvolles Praxisangebot für Angehörige

30-Minuten-Schulung reicht oft aus / Notfallmediziner empfiehlt IGeL-Angebot

**HAMBURG (cin).** Ein plötzlicher Herz-Kreislauf-Stillstand passiert zu 85 Prozent zuhause – oft in Anwesenheit von Angehörigen. Doch die beherrschen die Ersthilfe, bis der Notarzt kommt, meist nicht: Nur sechs Prozent der Patienten überleben. Daran können niedergelassene Kollegen etwas ändern: mit Schulungen.

130 000 Menschen sterben jährlich in Deutschland am plötzlichen



tienten und vor allem ihre Angehörigen gilt es, für den Notfall zu schulen. Denn durch Schulungen lässt sich die Überlebenschance von Risikopatienten steigern – das ist mehrfach in Studien belegt. Nach Gerdts Ansicht reichen 30-minütige Gruppenschulungen

## Palliative Hilfe soll keine starren Regeln haben

**BERLIN (ble).** Der Chef der AOK Rheinland/Hamburg Wilfried Jacobs hat sich bei der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung für flexible Regelungen im Sinne der Patienten ausgesprochen. Am wichtigsten sei, dass die Versorgung „von Anfang an“ qualitätsgesichert sei, sagte Jacobs auf einem Forum für Palliativmedizin in Berlin. Im Dezember will der Gemeinsame Bundesausschuss eine entsprechende Richtlinie verabschieden.